

Gemeinsam mehr erreichen

Regionaler Cluster fördert Forst und Holz im Bayerischen Wald

Christoph Graf

Steigerung der Wertschöpfung und Innovationsfähigkeit im Bereich Forst und Holz, Erhaltung bestehender und Schaffung neuer Arbeitsplätze, so lauten die Oberziele der Cluster-Initiative Forst und Holz in Bayern. Mit eben dieser Zielsetzung gründete sich im Jahr 2006 in Ostbayern der regionale Arbeitskreis »Cluster Forst und Holz Bayerischer Wald«.

Im Arbeitskreis »Forst und Holz Bayerischer Wald« fanden sich Waldbesitzer, Waldbesitzervereinigungen, Sägewerke, Zimmerer, Schreiner, Heizungsbauer und Architekten zusammen mit dem Ziel, ein regionales Netzwerk entlang der Wertschöpfungskette Forst und Holz aufzubauen und weiter zu entwickeln.

Für die Leitung und Koordination des Arbeitskreises ist das Amt für Landwirtschaft und Forsten Regen verantwortlich. Zu den Aktivitäten gehören unter anderem Öffentlichkeitsarbeit sowie der Aufbau »Runder Tische«.

Erfolgreiches Clustermanagement etablieren

In Zusammenarbeit der fünf Bayerwaldlandkreise wird Anfang 2008 ein professionelles regionales Clustermanagement etabliert. Ein/e hauptamtliche/r Clustermanager/in soll Forst und Holz mit Handwerk und Öffentlichkeit zusammenführen. Kooperationen bei Produktion und Absatz werden gegründet, um die einzelnen Bereiche zu einem dichten und tragfähigen Netz zu entwickeln. Besonders klein- und mittelständischen

Unternehmen der Branche soll geholfen werden, an neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen teil zu haben.

Ein bisheriger Höhepunkt war das Engagement bei der Fach- und Verbrauchermesse »Holz Passau« im Juni 2007. Unter dem Dach der Sonderschau »Wald, Holz, Umwelt« informierten Organisationen der Forst- und Holzwirtschaft über Waldwirtschaft und Waldpflege sowie über Tätigkeitsbereiche und Ausbildungsleistung des Schreiner- und Zimmererhandwerks (Abbildung 1). Diese Themen stießen auf großes Interesse nicht nur bei den Besuchern der Messe, sondern auch bei den Akteuren der Branche. Das Amt für Landwirtschaft und Forsten Passau begrüßte beim Fachforum zur Thematik Holzmobilisierung etwa 130 Teilnehmer. »Zusammenarbeit macht stark«, unter diesem Motto stand der Vortrag von Michael Lechner, dem 1. Vorsitzenden der Waldbesitzervereinigung Holzkirchen. Dies ist nicht nur die Voraussetzung für den Erfolg der Waldbesitzervereinigung, sondern gilt auch für die Akteure der gesamten Wertschöpfungskette im Forst- und Holzsektor.

Das landesweite und das regionale Clustermanagement bringen deshalb die Vernetzung mit weiteren Verbänden in der Region voran, beispielsweise die »ARGE Rottaler Holzhaus« oder der »Holzverbund Ökoregion Lam-Lohberg«, die sich dem Clustergedanken anschlossen.

Erste Erfolge am Beispiel der ARGE Rottaler Holzhaus

Das Rottaler Holzhaus ist ein Projekt im Landkreis Rottal-Inn für regionale und nachhaltige Entwicklung im Sinne der Agenda. Ziel ist es, ein preisgünstiges Holzhaus aus kreiseigenen Rohstoffen mit einer guten Energiebilanz in Handwerksqualität zu vermarkten. Das architektonische Konzept soll die Hausform als regionaltypisch erkennen lassen und die Voraussetzungen eines Niedrigenergiehauses erfüllen. Ein Herkunftszertifikat garantiert die Verwendung von Holz aus Rottaler Wäldern. Das Konzept kann bereits erste Erfolge aufweisen.



Abbildung 1: Sonderschau der Waldbesitzervereinigungen Passau, Vilshofen-Bad Griesbach, Deggendorf, Wegscheid und Freyung-Grafenau auf der Messe »Holz Passau«



Foto: ARGE Rottaler Holzhaus

Abbildung 2: Für das Rottaler Holzhaus wird nur Massivholz verwendet werden, das nachweislich aus Rottaler Wäldern stammt. Das Niedrigenergiehaus bietet neben konstruktiven und ökologischen Vorteilen auch Geborgenheit und Wohlbefinden.

Ökonomische Effekte

Der regionale Holzabsatz stieg innerhalb von zwei Jahren um ca. 40%. Die 14 Zimmerer-Betriebe der Arbeitsgemeinschaft tätigten Zusatzinvestitionen in Höhe von ca. vier und Bauinvestitionen von etwa zwei Millionen Euro. Dies trägt zur Sicherung bestehender Betriebe bei. Bei den Zimmereien entstanden 35 neue Arbeitsplätze. Etwa die gleiche Zahl sicherten Folgeaktivitäten im Rahmen des Projekts. Der Arbeitsplatzeffekt insgesamt liegt bei etwa 70 Stellen.

Ökologische Effekte

Die Bauten werden ohne chemischen Holzschutz und unter nur geringem Einsatz nicht erneuerbarer Rohstoffe errichtet. Der Energiebedarf ist sowohl bei der Erstellung als auch im Betrieb (Niedrigenergiehaus) gering. Die Verwendung von Holz als nachwachsendem Rohstoff fördert auch die Verjüngung des Waldes.

Soziale Effekte

Neue Kooperationsstrukturen werden aufgebaut, zur ARGE gehören drei Waldbauernvereinigungen, drei Sägewerke und 14 Zimmereibetriebe. Auf weiteren Kooperationsfeldern wird zusammengearbeitet, beispielsweise beim Personal- und Maschinentausch zwischen den Zimmererbetrieben. Ein relativ günstiger Preis ermöglicht breiteren Bevölkerungsschichten, ein Haus zu kaufen.

Christoph Graf ist Sprecher des Arbeitskreises »Cluster Forst und Holz Bayerischer Wald« und stellvertretender Leiter des Amtes für Landwirtschaft und Forsten Regen. poststelle@alf-rg.bayern.de

Bayerisches Agrarwirtschaftsgesetz

Das Bayerische Gesetz zur nachhaltigen Entwicklung der Agrarwirtschaft und des ländlichen Raumes (BayAgrarWiG) ist am 1. Januar 2007 in Kraft getreten. Das Gesetz wurde intensiv und ausführlich mit Verbänden und Selbsthilfeorganisationen beraten und am 28.11.2006 vom Bayerischen Landtag beschlossen. Es ist die bayerische Antwort auf die Herausforderungen, vor denen die Land- und Agrarwirtschaft und der ganze ländliche Raum stehen.

Das neue Bayerische Agrarwirtschaftsgesetz trägt den veränderten Rahmenbedingungen in der Landwirtschaft Rechnung. Die Liberalisierung der Agrarmärkte verschärft zunehmend den Wettbewerb und verstärkt den Preisdruck. Die EU zieht sich immer weiter aus der Marktsteuerung zurück. Hinzu kommen die EU-Agrarreform, die Beschlüsse der EU zur Ländlichen Entwicklung und das geänderte Beihilferecht. Für die landwirtschaftlichen Betriebe werden Eigenverantwortung, Eigeninitiative und Innovationsfähigkeit zu entscheidenden Erfolgsfaktoren.

Das BayAgrarWiG rückt die Wettbewerbsfähigkeit und Marktorientierung der Unternehmer in der Agrarwirtschaft in den Vordergrund und beachtet gleichzeitig den Nachhaltigkeitsgedanken. Es bezieht sich auf den gesamten ländlichen Raum. Auf Grundlage des Rechtsrahmens erschließt der Freistaat für die Bauern Einkommensmöglichkeiten, vor allem bei der Erzeugung und Verwertung nachwachsender Rohstoffe sowie im Dienstleistungsbereich. Zu den Kernzielen des Gesetzes gehören die Verbesserung der Tiergesundheit sowie die Qualität und Sicherheit von Nahrungsmitteln. Den bäuerlichen Selbsthilfeeinrichtungen werden Betätigungsfelder im Dienstleistungsbereich für die Land- und Forstwirtschaft eröffnet. Bildung und Beratung der Land- und Forstwirte werden zukunftsfähig weiterentwickelt. Die produktionstechnische und betriebswirtschaftliche Beratung erfolgt künftig im Verbund mit anerkannten Organisationen. Das BayAgrarWiG verbessert die Fördertransparenz durch die Förderung nach Pauschalsätzen.

red